

comparisons with other national examples, through well-chosen and analyzed legal documents. Also, as an outstanding textbook, it fills a niche in the available publications on Hungarian (legal) history.

Vác

Melinda Harlov-Csortán

**Bernard Linek: Górnośląskie miasta w XIX i XX wieku.** Powstanie – życie gospodarcze – totalitarne piętno (wybór artykułów) [Oberschlesische Städte im 19. und 20. Jahrhundert. Aufschwung – Wirtschaftsleben – totalitäres Stigma (Auswahl von Artikeln).] Instytut Śląski. Opole 2020. 384 S. ISBN 978-83-7126-367-5. (PLN 25,-)

**Bernard Linek: Dwa narody.** Wyłanianie się nowoczesnych narodów na Górnym Śląsku w XIX i XX wieku (wybór artykułów) [Zwei Nationen. Die Entstehung moderner Nationen in Oberschlesien im 19. und 20. Jahrhundert (Auswahl von Artikeln).] Instytut Śląski. Opole 2020. 376 S. ISBN 978-83-7126-368-2. (PLN 25,-)

Das Schlesische Institut in Opole hat zwei Bände seines langjährigen Mitarbeiters und zeitweiligen Direktors Bernard Linek veröffentlicht, die eine Reihe von Aufsätzen enthalten, die er in den zurückliegenden zwanzig Jahren verfasst hat. In dem Buch zu ober-schlesischen Städten werden die Rahmenbedingungen vorgestellt, welche die Entstehung der dortigen modernen Städte und Stadtgesellschaften beeinflusst haben. Gerade die Tatsache, dass die einzelnen Beiträge über einen längeren Zeitraum hinweg entstanden sind, könnte Anlass geben zu der Sorge, dass sich einige von ihnen als überholt erweisen könnten.

Bereits im ersten Beitrag „Historische Forschungen zu den ober-schlesischen Städten“ zeigt sich, dass diese Bedenken berechtigt sind. Der Text ist sehr allgemein gehalten und führt nicht in den aktuellen Stand der Forschung ein. Die Darstellung stützt sich auf Studien, deren Erscheinen viele Jahre zurückliegt, und berücksichtigt die Geschichtsschreibung zu den ober-schlesischen Städten nur bis 1993. Es ist offensichtlich, dass L. keine der Monografien zu Städten ergänzt hat, die seit mehreren Jahren in großer Zahl veröffentlicht wurden, wie z. B. zu Bieruń (2007), Cieszyn (2010), Bielsko-Biała (2011), Pszczyna (2014), Katowice (2016), Rybnik (2017) oder Chorzów (2017). Dies könnte diejenigen, die mit der Materie nicht vertraut sind, zu der Annahme verleiten, dass sich in der Forschung über ober-schlesische Städte seit Jahren nichts getan habe. Der nächste Beitrag, ein überarbeiteter Auszug aus dem 2015 erschienenen „Lexikon der Mythen, Symbole und Helden Oberschlesiens des 19.–20. Jh.“, ist viel besser geschrieben und basiert auf gedrucktem Quellenmaterial. L. erläutert darin, dass kulturelle Einflüsse in bestimmten historischen Epochen die Namensgebung beeinflusst haben, und bringt so den Namen der Region, die das historische Oberschlesien umfasst, mit den politischen und sozialen Verhältnissen und ihrer Verankerung im Bewusstsein der Bevölkerung in Zusammenhang.

Beim zweiten Kapitel „Das Deutsche Kaiserreich: der Fall Zabrze“ scheint bereits der Titel in Bezug auf das Thema des Buches inkonsistent zu sein. Zabrze erhielt erst 1920, als das Deutsche Reich nicht mehr existierte, die Stadtrechte. In der Zeit davor, die der Autor auf vielen Seiten darstellt, wird die Stadt als solche natürlich nicht erwähnt, da sie nicht existierte. Ich verstehe, dass die Wahl von Zabrze als einziger ausführlich vorgestellter Stadt auf die früheren Forschungsinteressen des Autors zurückzuführen ist, aber es scheint mir keine angemessene Wahl für das vorliegende Buch zu sein. Viele ober-schlesische Städte blühten in der beschriebenen Periode des 19. und 20. Jh. auf und verfügten über eine ausgezeichnete Verwaltungsorganisation, eine entwickelte Infrastruktur, Kanalisation, öffentliche Verkehrsmittel sowie eine repräsentative städtebauliche Umgestaltung. Die Texte dieses Kapitels und, wenn auch in etwas geringerem Maße, des Kapitels zur Zwischenkriegszeit scheinen dem Thema und dem Zweck dieses Buches nicht ganz zu entsprechen. Verwirrend ist zudem, dass die beiden Beiträge zu Oppeln 1918–1945 sowie zu dem Oppelner Oberbürgermeister Ernst Berger keine Fußnoten enthalten, sondern lediglich auf das Literaturverzeichnis am Ende des Buches verwiesen wird.

Der Band behandelt solche Städte, die für die Forschungen des Autors von Bedeutung sind. Für viele andere oberschlesische Städte enthält er jedoch keine Hinweise, was den Leser angesichts des Buchtitels in die Irre führen kann. Nichtsdestotrotz sind die meisten der hier enthaltenen Artikel von hoher Qualität, obwohl sie auch bereits in den Monografien zu Zabrze, Chorzów oder Opole zu finden sind. Sie befassen sich nicht mit Themen oder Fragen, die für die Geschichte der oberschlesischen Städte von vorrangiger Bedeutung sind, sondern in der Regel mit weniger wichtigen, die kein realistisches Bild von den Städten vermitteln. Es fehlt auch an Versuchen, sie miteinander zu vergleichen, was im Jahr 2020 angesichts der großen Menge an neuer Literatur zu diesem Thema durchaus möglich gewesen wäre.

Der Kitt, der die Artikel des Bandes *Dwa narody* zusammenhält, ist das Vorhandensein einer deutschen und einer polnischen Nation in Oberschlesien und die parallele Existenz einer modernen politischen und einer ethnischen Nation. Das Buch ist in vier Teile gegliedert, die verschiedene Perspektiven auf moderne Nationen darstellen – „Nationale Systeme“, „Bildung nationaler Gruppen – Grenzziehung“, „Die Nation feiern“ und „Die Nationalisierung der Geisteswissenschaften“.

Der Band wirkt insgesamt detaillierter und inhaltlich kohärenter (mit Ausnahme eines Artikels über das Schlesische Institut). Der Autor versteht es, historische und kulturelle Kontexte in seine Analysen einzubeziehen, und die Artikel sind klar strukturiert – die Schlussfolgerungen lassen sich bereits aus dem ersten Beitrag ablesen, in dem das Problem der Nationalität in Oberschlesien in Bezug auf drei Aspekte systematisiert wird – Methodik, Definition und Historiosophie. L.s Anregung, „nach weniger eindeutigen Quellen zu suchen, nach deren Analyse sich ein flüssigeres und instabileres Bild ergibt“ (S. 26), ist bedenkenswert. Ähnliches gilt für die Überlegungen im nächsten Text zur ethnischen Identität in der Zwischenkriegszeit und während des Zweiten Weltkriegs. Der Autor beschränkt sich nicht auf Oberschlesien, das vor 1918 Teil des preußischen Staates war, sondern vergleicht dieses Gebiet mit dem ehemals österreichischen Teil Schlesiens. Das preußische wie auch das österreichische Schlesien waren in ihren jeweiligen Staaten „Grenzgebiete“, in denen die früheren religiösen Konflikte zwischen Protestantismus und Katholizismus von Nationalitätenkämpfen zwischen Tschechen, Polen und Deutschen abgelöst wurden. Dazu gehört auch eine Darstellung der als Träger nationaler Ideen wichtigsten Zeitungen und Institutionen und der mit ihnen verbundenen Personen. Der Aufsatz „Deutsche und polnische nationale Politik in Oberschlesien 1922–1989“ ist ein wichtiger Beitrag zu einer modernen, politisch unvoreingenommenen Forschung. Weder dem polnischen noch dem deutschen Element gelang es, die gesamte oberschlesische Bevölkerung zu vereinnahmen. Obwohl der Text auf der Grundlage eines Artikels aus dem Jahr 2002 verfasst wurde, sind seine Standpunkte auch heute noch aktuell.

Das zweite Kapitel „Bildung nationaler Gruppen – Grenzziehung“ passt recht gut zum Hauptthema dieses Bandes. Obwohl einige der Aufsätze nichts Neues zum Forschungsstand beitragen („Zusammen oder getrennt? Das Bildungsdilemma der polnischen Minderheit in der Woiwodschaft Oberschlesien in den Jahren 1922–1939“), bilden sie zusammen mit den anderen ein kohärentes Ganzes zum Thema der nationalen Konsolidierung. Interessant und wichtig erscheint im zweiten Kapitel der Artikel über nationale Feiertage, der sich mit dem Geburtstag des Kaisers und dem Gedenken an den Sieg über die Armee von Napoleon III. bei Sedan befasst. L. greift auf eine wichtige Quelle, nämlich die Presse, zurück, um diese Feiern zu beschreiben. Ebenso interessant, wenn auch nicht auf ethnisch-nationale Fragen konzentriert, ist der Aufsatz über Pfingstausflüge von Oberschlesiern in Krakau um 1900, in dem es dem Autor gelingt, den gesamten organisatorischen Hintergrund und den Verlauf dieser Ereignisse darzustellen. Die polnische Geschichtsschreibung hat die Bedeutung dieser Reisen nach Krakau (im Zusammenhang mit anderen Pilgerfahrten in dieser Zeit, wie z. B. nach Annaberg) übertrieben. Der Beitrag zur Hundertjahrfeier der Belagerung der Festung in Koźle (Cosel) im Jahr 1807 passt sowohl chronologisch als auch thematisch nicht zu den übrigen Texten. L. befasst sich hier ausführlich und informa-

tiv mit dem kollektiven Gedächtnis der Einwohner im Jahr 1907, allerdings ausschließlich auf Grundlage der damaligen Presse. Die fehlende Berücksichtigung von Gemeindearchiven, mit deren Materialien sich der Verlauf dieses Ereignisses hätte darstellen lassen, ist unbefriedigend.

Wenig gemeinsam haben die Aufsätze, die den Leser in die Realität des 19. und 20. Jh. versetzen, mit dem Kapitel über die „Nationalisierung [unardowienie] der Geisteswissenschaften“ unter dem Gesichtspunkt der von den polnischen Behörden in den 1930er Jahren in Oberschlesien betriebenen Geschichtspolitik. Es besteht aus zwei Texten, von denen sich der eine mit dem Schlesischen Institut (1934–1948) und der andere mit der Haltung dessen Direktors Roman Lutman sowie des Priesters Emil Szramek gegenüber den deutschen Geisteswissenschaften befasst. Zwar ist dieses Thema keineswegs unwichtig, aber es kann der irreführende Eindruck entstehen, dass nur polnische Gelehrte versucht hätten, die Geschichte Oberschlesiens auf ihre Weise zu interpretieren. Das Problem der Betrachtung der Geisteswissenschaften durch das Prisma der Nationen sollte weiter gefasst und auch die deutsche und polnische Geschichtsschreibung des frühen 20. Jh. einbezogen werden, ganz zu schweigen von der Zeit des Nationalsozialismus. Die Stärke dieses Kapitels liegt in dem Versuch, die Perspektive Oberschlesiens zu objektivieren und als Bezugspunkt abseits von polnischen oder deutschen politischen Interessen zu berücksichtigen. Der Versuch, mentalitätsgeschichtliche Aspekte einzubeziehen, ist ebenfalls positiv zu bewerten.

Da das Buch eine Anthologie darstellt, enthält es keine Forschungsthese oder übergreifende Schlussfolgerungen. Das Thema der Präsenz der deutschen Politik in Oberschlesien, in diesem Fall in den Städten, ist eine der großen Forschungslücken in der polnischen und deutschen Historiografie. Es gibt jedoch einige Fragen, die nicht mit einem mikrohistorischen Ansatz – d. h. mit der Untersuchung von Fallstudien städtischer oder anderer industrieller Zentren – behandelt werden können. Es wäre beispielsweise notwendig, das Thema aus der Sicht der Parteien zu betrachten – vor allem der katholischen Zentrumspartei, die in der Region großen Einfluss hatte. Daran mangelt es jedoch in dem Buch. Auch fehlt es an einer soliden Quellenbasis – das Thema ist so wenig erforscht, dass es nicht nur anhand deutscher Quellen wie den Protokollen des Reichstags oder des Preußischen Landtags behandelt werden sollte. Bestimmte Schlussfolgerungen lassen sich nicht ohne eine manchmal mühsame Analyse der Opolner Regentschafts- und Gemeindeakten ziehen. Ein solches Vorgehen hätte den inhaltlichen Wert des Buches erhöht und zu einer komplementären Behandlung des Themas geführt. Das Thema der preußischen Politik ist sowohl mit dem Nationalismus als auch mit der Entstehung politischer Nationen verbunden – Letzteres wird oft übersehen, verweist aber auf den sehr interessanten Aspekt der Modernisierung der oberschlesischen Gesellschaft.

Katowice

Jakub Grudniewski

**German-Balkan Entangled Histories in the Twentieth Century.** Hrsg. von Mirna Zakić und Christopher A. Molnar. University of Pittsburgh Press. Pittsburgh 2020. 381 S. ISBN 978-0-8229-4645-8. (\$ 35,–.)

Edited by Mirna Zakić, associate professor of German history at Ohio University, and Christopher A. Molnar, associate professor of history at the University of Michigan-Flint, this volume explores the interconnections between the historical experiences of the German and Balkan peoples. Following an informative introduction by the editors, in which the main ideas and the structure of the volume are well outlined, the book proceeds with thirteen case studies written by an international group of scholars, offering an interdisciplinary approach to the central topic of entanglement and its historical conditions, realities, and effects. The contributions are split into two major thematic parts and follow a chronological order. The first part, titled “War and Empire in the Balkans,” deals with the first part of the twentieth century and focuses on the two world wars. The second part,